



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

fore higher imports of pigs for slaughter and pork to the Federal Republic are expected. At present demand for pork moves on a very high level. Considering the increasing income demand for pork will further rise. Therefore it has to be reckoned with high prices for pigs for slaughter during the coming year. Prices of pigs for slaughter will considerably exceed the seasonal long-term average if imports from socialist countries of eastern Europe will not increase stronger. Based on the market situation and the situation of production are urgently recommended to extend sow coverings again.

Prévision pour le marché du porc

Au début de Septembre 1965 on a recensé 18,43 millions de porcs en Allemagne Fédérale, soit 4,4 % de moins qu'au mois de Septembre de l'année passée. L'effectif des truies pleines, chiffre qui est d'importance décisive pour l'évolution future de l'effectif porcin, a diminué de 1,9 % au cours de l'année passée. Depuis le dernier recensement (début de Juin 1965) l'effectif des truies pleines a même diminué de presque 8 %. Cette réduction saisonnière étant moins sensible qu'en général, l'évolution récente montre donc que la diminution ne continuera pas et que, au contraire, la production de porcelets est en faible expansion.

Au cours de l'année qui vient de s'écouler (Septembre/Oct 1964/65) 25,6 millions de porcs ont été abattus en Allemagne Fédérale, soit 2,6 millions de têtes (soit 11,5 %) de plus que dans l'année précédente. Durant le dernier trimestre (Juin/Oct 1965) 5,6 millions de porcs ont été abattus, soit encore plus d'abattages que durant le même trimestre de l'année précédente. En vertu des résultats du recensement de Juin 1965 on ne s'est pas attendu à un chiffre d'abattages ainsi élevé. Mais

la rotation au sein de l'effectif porcin fut accélérée très fort au cours du dernier trimestre. L'âge moyen à l'abattage des animaux fut inférieur de 6 jours au début de Septembre 1965 par rapport à celui au même mois de l'année passée.

En dépit de l'offre abondante de porcs charcutiers la baisse des prix ne fut pas si sensible que l'on devrait le craindre d'abord. La raison en était l'augmentation importante de la demande de viandes. Les revenus s'ayant accru très fort, les dépenses des consommateurs pour les viandes ont augmenté de plus de 7 % au cours de l'année passée. Face à cette évolution de la demande, les prix des porcs charcutiers se trouvant à un niveau faible durant le dernier automne ont augmenté rapidement. Au mois de Mars 1965 les prix ont excédé la moyenne saisonnière de plusieurs années et atteignaient un niveau très élevé vers la fin d'été.

Pour l'année à venir, la production de porcs charcutiers devrait s'établir à 24,5 à 24,8 millions de têtes, soit presque un million de têtes de moins que l'année passée. Dans les autres pays de la CEE et dans les pays tiers, la production de porcs charcutiers ne diminuera pas, de sorte que les importations de porcs charcutiers et de viande de porc pour l'Allemagne Fédérale augmenteront plus sensiblement. La demande pour la viande de porc se trouve maintenant à un niveau très élevé et elle augmentera en même temps que les revenus s'accroîtront; par conséquent, on peut s'attendre à ce que les prix des porcs charcutiers seront élevés durant toute l'année à venir. Si les importations provenant des pays socialistes de l'Europe Orientale n'augmenteront pas plus fort, les prix excéderont sensiblement la moyenne saisonnière des plusieurs années. Face à cette situation de la production et des débouchés il faut recommander aux producteurs de faire reprendre les saillies plus fort.

Nochmals: Preisnotierung für Fleisch?

Dr. E. Böckenhoff

Institut für landwirtschaftliche Marktlehre, Stuttgart-Hohenheim

Es entspricht dem Wunsch der Herausgeber und vieler Leser der AGRARWIRTSCHAFT, in dieser Zeitschrift auch über Fragen der Betriebswirtschaft und Marktforschung zu diskutieren. Der Beitrag „Preisnotierung für Fleisch?“ aus dem September-Heft der AGRARWIRTSCHAFT gab Anlaß zu einer Ergänzung. Die Diskussion wird sicher in den nächsten Ausgaben noch fortgesetzt werden.

Die Schriftleitung

Strecker und Willers weisen in ihrer Darlegung¹⁾ eingangs auf die große Bedeutung der bisherigen Marktregelungen, insbesondere des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch von 1951 für eine korrekte Preisberichterstattung hin. Sie leiten dann mit Recht aus der Verlagerung der Warenströme, die hauptsächlich in dem abnehmenden Anteil der Lebendviehmärkte und in dem steigenden Anteil der Versandschlachtereien an den Umsätzen zum Ausdruck kommt, den Zwang zu einer Neuorientierung der Preisermittlung und -notierung für Schlachtvieh und Fleisch ab. Bei der Erörterung der sich anbietenden Möglichkeiten (Preisermittlung am Fleischmarkt, am Lebendviehmarkt nach Schlachtgewicht und an der Schlachtstätte) tragen sie jedoch dem derzeitigen Stand der Entwicklung nicht ausreichend Rechnung. Die Diskussion über die künftige Preisermittlung ist schon vor Jahren angeregt²⁾ und seither intern weit vorangetrieben worden. Nach dem die Fleischvermarktung bei Schweinen immer größere Bedeutung gewann und es sich abzeichnete, daß der Absatz des Fleisches nur in geringem Ausmaß über die kommunalen Fleischmärkte erfolgt, war die Frage nach

dem Ort der künftigen Preisermittlung praktisch entschieden. Es konnten nur die Versandschlachtereien und die großen Fleischverarbeitungsbetriebe, soweit diese selbst schlachten, sein. Anfang 1962 kam es zu einer ersten Besprechung über die Preisberichterstattung in den Versandschlachtereien zwischen Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, des Landesernährungsamtes Niedersachsen, der privaten und genossenschaftlichen Versandschlachter sowie dem Verfasser dieser Zeilen als Vertreter des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung in Braunschweig-Völkenrode. Hierbei wurden bereits technische Einzelheiten erörtert, so daß ab Mitte 1962 der Versuch einer Preisberichterstattung auf freiwilliger Basis durchgeführt werden konnte. Die beim Bundesministerium einlaufenden Preismeldungen einzelner Versandschlachter wiesen jedoch noch erhebliche Mängel auf. So waren die Meldungen hinsichtlich der Frachtlage und der Vermarktungsstufe wie auch im Hinblick auf die den Meldungen zugrunde liegenden Qualitäten noch nicht vergleichbar. In zahlreichen Diskussionen wurde in der Folgezeit über die technischen Einzelheiten der Preisberichterstattung, insbesondere über die Notierungsklassen, die Häufigkeit der Meldungen, die Mindestzahl der meldenden Betriebe und die Vergleichbarkeit der Preise hinsichtlich der Ver-

1) O. Strecker und B. Willers, Preisnotierung für Fleisch? Überlegungen zur Ergänzung der Preisberichterstattung. „Agrarwirtschaft“, Jg. 14 (1965), S. 357 ff.

2) E. Böckenhoff, Das Vermarktungssystem bei Schlachtvieh und Möglichkeiten zu seiner Rationalisierung, „Agrarwirtschaft“, Sonderheft 10, Hannover 1960.

marktungsstufe Einigkeit erzielt. Hierbei wurde auch die Frage erörtert, ob die meldenden Betriebe Verkaufsunterlagen über die einzelnen Tiere bereitstellen sollten, oder ob nicht Meldungen über die in den einzelnen Handelsklassen bezahlten „von-bis“- und Durchschnittspreise genügen. Aus technischen und insbesondere arbeitswirtschaftlichen Gründen entschied man sich für das letztere. Ab Anfang 1964 wurden dann vergleichbare Preise von ca. 12 Versandschlachtereien vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gesammelt und aufbereitet. Eine Veröffentlichung dieser Preise, nach Gebieten gegliedert, war beabsichtigt, sobald genügend Erfahrung mit diesen Meldungen gewonnen ist. Wenn die Preisrichterstattung nach Form und Umfang bislang noch nicht ausreichend durchgeführt werden konnte, so liegt das nur daran, daß die gesetzlichen Grundlagen hierfür fehlen. Mit der Einführung von Handelsklassen für Schweinefleisch hat der Gesetzgeber allerdings nunmehr begonnen, die Voraussetzungen für die neue Preisnotierung zu schaffen. Die Diskussion über den zweckmäßigsten Standort der Preiserfassung sowie über die technischen Einzelheiten ist seit geraumer Zeit im wesentlichen abgeschlossen.

Nicht abgeschlossen, ja noch kaum begonnen hat dagegen die Diskussion über die Verbesserung und Erleichterung der Preisbildung bzw. Preisfindung. Es wäre zu wünschen, wenn es hierüber in nächster Zeit zu einer lebhaften Diskussion käme und wenn diese Darstellungen hierzu beitragen würden.

Hauptaufgabe der Schlachtviehmärkte in ihrer bisherigen Form war es nicht, die Voraussetzungen für eine zuverlässige Preisrichterstattung zu schaffen, diese war nur eine — wengleich auch äußerst wichtige — zusätzliche Aufgabe. Die größte Bedeutung der organisierten Märkte ist darin zu sehen, daß sie eine korrekte Preisfindung und Preisbildung ermöglichen. Diese Aufgabe konnte bei den nur wenig entwickelten Kommunikationsmitteln zu Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts nur dadurch gelöst werden, daß Angebot und Nachfrage auf wenige Orte konzentriert wurden. Da es sich beim Schlachtvieh um ein sehr uneinheitliches Produkt handelt, und die Voraussetzungen für eine eindeutige Klassifizierung fehlten, war es zudem notwendig, daß Anbieter und Nachfrager das Produkt in Augenschein nahmen. Das Schlachtvieh mußte also im Gegensatz zu anderen Produkten (z. B. Getreide oder Zucker) auch körperlich am Marktort vorhanden sein. Die Preise, die auf diesen Märkten, an denen sich Angebot und Nachfrage massiert gegenüberstehen, gebildet wurden, waren bislang gleichzeitig die Richtschnur für die Preisfindung auf den kleineren Märkten. Sie gaben aber auch Anhaltspunkte für die Preisbildung in den vor- und nachgelagerten Vermarktungsstufen. So richteten sich z. B. die Preise der Fleischgroßhändler nach der Entwicklung der Preise an den Lebendviehmärkten. Auch die Versandschlachter richteten ihre Auszahlungs- und Verkaufspreise nach den Preisen auf den Lebendviehmärkten aus und tun dies noch heute. Mit dem Wandel im Absatzweg des Schlachtviehs nehmen die Auftriebe an den traditionellen Märkten ab, damit wird die Basis für die Preisfindung und Preisbildung auf dem gesamten Vieh- und Fleisch-

sektor immer schmaler. Hier tut sich also ein Problem auf, das es in absehbarer Zeit zu lösen gilt.

Die bessere Qualitätsbeurteilung, die der Handel nach Schlachtgewicht ermöglicht, und die Einführung einheitlicher und vor allem eindeutiger Qualitätsklassen gestatten heute den Telefonhandel. Der Käufer braucht das Produkt nicht mehr unbedingt in Augenschein zu nehmen. Damit erübrigt es sich, die Ware körperlich über Märkte gehen zu lassen. Es fehlt aber nunmehr ein Ort, an dem sich eine größere Zahl von Anbietern und Nachfragern treffen, um sich eine Vorstellung über die Höhe von Angebot und Nachfrage und damit über die Höhe des angemessenen Preises zu machen. Die Preisbildung in der ersten Handelsstufe kann diese Aufgabe in Zukunft nicht mehr erfüllen, da hier die Marktstellung der Anbieter und Nachfrager zu unterschiedlich ist. Den vielen einzelnen Landwirten innerhalb des Einzugsbereiches einer Schlachttstätte stehen praktisch nur ein oder wenige Versandschlachter gegenüber. Weder Anbieter noch Nachfrager haben darüber hinaus genügende Kenntnis von dem Gesamtangebot bzw. von der Gesamtnachfrage innerhalb der Volkswirtschaft. Auch die modernen Kommunikationsmittel (Telefon, Radio und Fernschreiber) können diese Mängel nicht beheben. Ähnliches gilt sinngemäß auch für die Preisbildung in den folgenden Handelsstufen. Die allgemein gültige Orientierungsmöglichkeit, die bislang durch die großen Lebendviehmärkte gegeben war und die die Preisbildung in fast allen Marktstufen bestimmte, fehlt damit in Zukunft. Die Preisfindung und -bildung wird dadurch zweifellos schwierig und unsicher³⁾.

Bei genormten oder nach Muster handelsfähigen Produkten erfolgt die Gegenüberstellung von repräsentativen Angebots- und Nachfragemengen seit Jahrzehnten an den Börsen. Es ergibt sich die Frage, ob nicht auch für Fleisch Börsen eingerichtet werden können⁴⁾, wo sich Anbieter und Nachfrager von Fleisch oder auch von Verarbeitungswaren regelmäßig treffen. Die Preise dieser Börsen — etwa 3 bis 6 im gesamten Bundesgebiet — könnten als Richtschnur für die Preisbildung in den verschiedenen Handelsstufen, so vor allem auch in den Versandschlachtereien dienen. Wahrscheinlich brauchten an diesen Börsen nicht einmal Umsätze getätigt zu werden. Es müßte sich jeweils nur eine größere Anzahl von Anbietern und Nachfragern zusammenfinden, um unter Berücksichtigung der von den einzelnen Teilnehmern beobachteten Markttendenzen eine gemeinsame Notierung herauszusehen (Meinungsbörse). Die Einführung und Unterhaltung derartiger Einrichtungen ist natürlich mit Kosten verbunden. Es erscheint daher sinnvoll, bei den beabsichtigten Maßnahmen und bei der Bereitstellung öffentlicher Mittel zur Marktstrukturverbesserung diese Einrichtungen besonders zu berücksichtigen.

³⁾ Dieses Problem tritt nicht nur auf dem Vieh- und Fleischsektor auf, sondern ist bei allen Produkten zu beobachten, bei denen die zentralen Absatzmärkte zugunsten des dezentralisierten Absatzes an Bedeutung verlieren.

⁴⁾ Vgl. hierzu Bockenhoff a. a. O., S. 103—106 und Bockenhoff, Wandlungen im Absatz des Schlachtviehs, „Der Tierzüchter“, Hannover, Jg. 17 (1965), H. 16, S. 545 ff.